

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 214

1921 Nr. 467

Jahrgang 214

Bezugspreis: monatlich 3,75, ohne Postgebühr, Bestellungen nehmen können die Postämter, Zeitungsverleger und unter Anzeigern entgegen.	Abend-Ausgabe	Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breit und 6 mm hoch 10 Pf. Die Spalte 9 mm breit und 6 mm hoch 12 Pf. 4. Spalten nach Zeitungsbesitzer.
Verkaufsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Central 7501. Abends von 7 Uhr an Reibohm 6800 und 6810. — Postfachamt: Leipzig 2502.	Dienstag, 11. Oktober	Geschäftsstelle Berlin: Bernauer Str. 90. Fernruf Amt Karloff 10. 8990. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlage u. Druck von Otto Aulitz, Halle-Saale

„Sein oder Nichtsein“

Oberschlesien und das Kabinett Wirth Die deutsche Not in Tschechien

Von Dr. Georg Gloger

Kabinettsrat über Oberschlesien

Berlin, 11. Oktober.
Auf Wunsch des Außenministers Rosen ist gestern abend nach der Rückkehr des Kanzlers, die 10 Uhr 30 Min. erfolgte, das Kabinettsrat zu einer Sitzung zusammengetreten, in der der Reichsminister des Auswärtigen über die oberschlesische Frage und seine Befragung mit Senator Stähler Bericht erstattete.
Die mit ihm, infolge in dieser Befragung auch die Wirkung einer Entscheidung der oberschlesischen Frage auf die innere Politik in England, sowohl wie in Deutschland, geteilt worden, und Senator Stähler soll wiederum den Wunsch Englands nach einer Verbreiterung der deutschen Reichsregierung, namentlich mit Rücksicht auf deren wirtschaftliche Stellung, die Vertagung des deutschen Vorkaufers aus London, die der Außenminister von sich aus vorgenommen hatte, hat in den politischen Kreisen, die dem Kanzler persönlich nahe stehen, und bei den Sozialdemokraten verstimmt, insbesondere deshalb, weil die Minister Stählers sofort nach seiner Befragung mit Dr. Rosen erörterte, ohne daß irgend jemand Gelegenheit hatte, mit ihm zu sprechen. In diesem Zusammenhang wurde die Frage des Rücktritts des deutschen Außenministers aufgeworfen.

Heute bevorstehende Beratungen zur Frage der Devisenbeschränkung beruht die „D. M. A. N.“
Inmitten der noch der Rückkehr des Reichskanzlers von seiner Erkundungsfahrt in die Provinzen der Regierung mit Vertretern der Industrie, des Handels, der Banken usw. über die Frage stehenden, wie der Reichsregierung Geld und Kredit zur Verfügung der Industrie und des Handels zur Verfügung gestellt werden können. Diese Beratungen sind vollständig abgeschlossen worden, da die Beratungen innerhalb der einzelnen Gruppen noch nicht abgeschlossen sind. Es ist anzunehmen, daß erst in den Beratungen der Regierung mit den Vertretern der Industrie und des Handels der ersten Devisenbeschränkung eine bestimmte Form erhalten wird.

Reichskanzler Wirth hat seinen Urlaub etwas sehr plötzlich abgebrochen und schon gleich nach seiner Ankunft hielt er

es für nötig, einen Kabinettsrat einzuberufen, dem heute morgen ein zweiter folgen soll. Mit die Lage Wirths erst in den letzten Tagen so drückend geworden, daß Herr Wirth alles daran setze, seinen vorübergehenden Kanzleramt die nötigen Stützen unterzuziehen? Schon als Herr Wirth seine Urlaubsbereise antrat, war bekannt, daß die Lösung der Oberschlesienfrage kaum die gewöhnliche Form annehmen würde. Und doch verlief damals Herr Wirth in Berlin. Ist es da etwas Wunderbares, zu schließen, daß Herr Wirth wohl die längste Zeit Kanzler gewesen ist? Freilich noch am Sonntag demontierte er diese Gerichte und sagte: „Ich gehöre nicht zu denen, die den Begriff der Amtsmitteltätigkeit kennen.“ Und doch, selbst. Obwohl er damals genau so gut wie heute wusste, daß Deutschlands Befehl mit dem letzten angestrichelt war, ging er in Urlaub. Riß das nicht den zweiten Schluss an, daß Herr Wirth sich jetzt durch rasche Kabinettsberatungen einen guten Abgang sichern will, nachdem er seinen ersten Gedanken, lang- und langsam von der Bildfläche zu verschwinden, im Urlaub unterzogen, aufgegeben hat. Und geht wohl nicht sehr, wenn man dieses Verhalten dem Drängen der Sozialdemokraten zuschreibt, die Wirth um jeden Preis halten wollen. Wir brauchen nur den „Vorwärts“ zur Hand zu nehmen. Wo das befristet wird. Es heißt da:

Die Sozialdemokratie sieht in Verteidigungsstellung zum Schutze des Kabinetts Wirth und seiner bisherigen Politik. Sie ist von dem ausgegangen von den Nationalisten Deutschlands und sie ist im Süden befristet durch die Entscheidung über Oberschlesien. Ob sie im Sinne sein wird, ihre Stellung zu behaupten, das wird von der Entscheidung über Oberschlesien abhängen. Nicht diese so ungewöhnlich, wie hier befristet wird, so werden wir doch nicht die Hälfte ins Kraut werfen, aber wir dürfen uns auch nicht beruhigen, daß dann die Zukunft sehr dunkel vor uns liegt.

Die Beratungen in Berlin werden den Gang der Ereignisse in Genf nicht mehr aufhalten vermögen. Dazu ist es jetzt zu spät. Wenn aber die Entscheidung über Oberschlesien wirklich so ungewöhnlich ausfallen sollte, wie es den Gerichten nach den Anzeichen hat, dann muß Deutschland sich endlich aufrufen und endlich einmal auf sein Recht pochen und zu dieser Tat ist ein Kabinettsrat der „Erfüllung“ fähig.

Auf der Jahresversammlung des tschechischen Nationalvereins für Südmähren wurde vor einigen Wochen folgende Entscheidung gefaßt, die als allgemeiner Ausdruck des tschechischen Nationalismus gelten kann: „Wir beharren unerschrocken darauf, daß unser Staat als Nationalstaat in Erscheinung trete. Die Staatsbehörden in den gemischten Gebieten sind von tschechischen, energischen Männern zu leiten. In den Garnisonen dortin haben nur tschechische Offiziere die Befehlsgewalt. Die tschechischen Minoritäten werden rechtlich und materiell so gestellt, daß sie sich auch anderen Aufgaben als denen der Schule widmen können. Bei der Bodenreform möge der Boden den tschechischen kleinen Leuten namentlich in den Grenzgebieten zurückgegeben werden.“
Wenigstens lautet das an die Regierung gerichtete Ultimatum der Regionäre, jener Liebhaber der Nation, deren aufgekündigtes Selbstum etwas armdricker Art ist.
Ein gewisser Teil dieses Programms ist im Staate der nationalen Bergbauverwaltung bereits verwirklicht, an derer erfolgloser Durchführung wird mit Eifer gearbeitet, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, in Chemnitz und in Industrie, wo die Deutschen bis auf den heutigen Tag die Träger der Entwicklung sind. Ihre wirtschaftliche Stärke, zumal in den Sudetenländern, erblickt sich daraus, daß sie dort, obwohl sie nur wenig über ein Drittel der Bevölkerung bilden, mehr als die Hälfte der direkten Steuern und zwei Drittel der Erwerbsteuern aufbringen.
Der wirtschaftliche Kampf gegen die Deutschen wird mit allen erdenklichen Mitteln durch eine gewalttätige Bureaukratie geführt, doch handelt es sich hier nicht etwa nur um die beliebigen, aber gewalttätigen untergeordneten Organe, sondern um ein Bedrückungssystem, das der Bildung der höheren Stellen gewidmet ist. Auch die Industrie ist in der tschechischen Tschechien befindet, ist zum großen Teile durch hervorgerufen worden, daß die Handelspolitik der Regierung nicht nach den Bedürfnissen der Allgemeinheit, sondern nach national chauvinistischen Gesichtspunkten gehandelt wird.

Die Vorteile, die deutsche Industrie in die Hände zu bekommen, sind kaum recht erfolgreich und dienen ausschließlich der Verschönerung des Landes. Aus jedem Betrieb, der an tschechische Kapitalisten veräußert wird, werden die deutschen Arbeiter und Angestellten verbannt. Nichts ist für die Staat in die inneren Verhältnisse deutscher Unternehmen, indem er von den deutschen Mittelschichten den Nachweis fordert, daß alle Beamten von Fiskus in tschechischen Gebieten die Staatsbürger vollständig berechnen, und sogar verlangt, daß jeder Angestellte, welche Stellung er auch innehat, lediglich aus entfallen sei, wenn er eine „Nationalität in Wort oder Tat gegen die tschechischen Fiskus Republik“ begeht. Der Volkswille, der aus dieser Verurteilung resultiert, ist ein Beweis für den demokratischen Zug dieses Staates, dessen Minister schon von der Freiheit der Überzeugung zu werden wissen.

Eine weitere schwere wirtschaftliche Bedrohungslage, die Existenzbedrohung der Deutschen bildet die Weigerung der Regierung, die alte österreichische Kriegsanleihe zu übernehmen, die sich ganz überwiegend in deutschem Besitz befindet. Auch das ist Zeugnis für die eigenartige Mentalität des tschechischen Staates, der den ganzen Reichtum einer Erbschaft einnimmt, sich den Gewinnen der Anleihe, Milliarden in Ausleihungsgeldern usw. aneignet, so gar gefundete deutsche Steuern aus dem Jahre 1914 einzieht, aber gerührt darauf besteht, irgend welche Verpflichtungen zu übernehmen. Allerdings will man jetzt, nachdem man jahrelang die Befreiung durch Nichteinzahlung der Zinsgebühren geschädigt und die eigene Finanzkraft im Ausland geschwächt hat, daran gehen, die Kriegsanleihe einzulösen. Aber die Art, wie das geschehen soll, kommt fast einer Konfiskation gleich, da das Geld, und zwar nur bis zur Hälfte, etwa von 25.000 Kronen, in näher bestimmten Fällen für je 100 Kronen nur 75 Kronen der neuen dreiprozentigen Staatsanleihe erhalten sollen, während der Rest für unzulässig erklärt wird.

Der Gesamtplan aber fröhen die Tschechen mit der so genannten Bodenreform zu führen, die namentlich erst in Antritt angenommen werden soll und durch die sie des deutschen Großgrundbesitzes habhaft werden wollen. Klare ist hierbei fernerhin die Absicht, die im kaiserlichen Verleumdung von den Bestimmungen des Friedensbündnisses über Minderheitsrechte stehen, gar nicht zum Ausdruck gelangend. Soeben ist das oben mit seinem Programm an die Öffentlichkeit getreten, nach dem in den nächsten drei Jahren fast 12 Millionen Hektar Grundbesitz, und zwar vorzugsweise im tschechischen Grenzgebiet, annehmen der „Berechtigten Nation“ enteignet werden sollen. Man hebt bei dieser „Rekolonisation“, um sich ein moralisches Recht zu erlangen, von der Pflicht, deutsch-tschechischen Unrecht

Auseinanderfahrungen mit Briand

Paris, 11. Oktober.

Der „Lemps“ bemerkt zu den Ausführungen Briands in St. Germain, daß die Alliierten den dauerhaften Frieden mit Deutschland in anderer Weise aufbauen als Frankreich gegenüber dem besiegten, aber nicht zeugten Deutschland, und daß ihm eine andere Aufgabe zuzulassen als den übrigen Alliierten. Daraus erklären sich die Meinungsverschiedenheiten in der Anwendung verschiedener Mittel bei der Annäherung des Sieges. Es ist unbestreitbar, daß, wie Briand sagte, der Friedensvertrag nur sozial sein sei die Solidarität unter den Alliierten. Aber diese Annäherung dürfe nicht zu einer äußeren getrieben werden, und man dürfe nicht sagen, daß Frankreich Rechte ausschließlich von dem Einvernehmen mit seinen Alliierten abhängen, weil diese Solidarität schließlich zur Preisgabe der Rechte Frankreichs und sogar zur Zerstückelung des Friedensbündnisses führen könne. Gewiß habe Briand recht, wenn er sich bemühe, die Entente aufrechtzuerhalten, doch müßten gewisse Punkte, zu denen er sich verhalten, die öffentliche französische Meinung beunruhigen. Der „Lemps“ rügt es, daß man Deutschland Augenblicke bezügliche der Höhe der Reparationszahlungen machte sowie andere Zahlungsbedingungen gewährte. Jetzt noch die Grenze der Zufriedenheit zu erweitern, die sich nicht gesehen. Das Ultimatum war ein Erfolg Briands, und die Alliierten müssen anerkennen, daß Frankreichs Anwendung der militärischen Gewalt gegenüber der deutschen Mentalität das einzige Mittel war, um Deutschland zur Rückkehr zu zwingen. Man müßte erkennen, daß Deutschland jetzt alles tun, um seinen Verpflichtungen nachzukommen, aber Frankreich helfe ihm dabei, woraus Briand ein Abkommen der beiden Länder ableitet. (1) Wenn Deutschland jetzt die Aufhebung der militärischen Sanktionen fordern könne, man müßte erst fragen, wenn alle militärischen Vorbehalte Frankreichs erfüllt seien. In Washington werde Frankreich seine Friedensstiege bezeugen, aber abwarten werde es erst, wenn es Sicherheit habe, daß seine Rechte, seine Würde und seine Existenz nicht bedroht seien. Eine Garantie zu geben, sei Sache der Alliierten.

Sehr unzufrieden beurteilt das „Journal des Debats“ die Ausführungen Briands. Das Blatt will davon wissen, daß nur ein Genie ihm in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident möglich sei. Was seine Briefe Briands an Versailles betreffen, so könne man nicht sagen, daß diese Briefe immer

nach für besser hält als den, den Briand 1917 mit Herrn B. der London abschliefen wollte. Endlich fordert das Blatt sofort eine energische Aussprache Briands mit England, wo man im französischen Interesse niemals nachdrücklich genug vertreten hat.

Sür Streichung der Kriegsschulden

London, 11. Oktober.

Der Vorsitzende der Handelskammer von Manchester erklärte in einer Rede, keine andere große Nation sei so von ihrem Auslandsbankrott abhängig wie Großbritannien. Für England gebe es nur einen sicheren Weg, die Ausbreitung des Ausfuhrhandels. Zu diesem Zwecke sei der Friede in der Welt und in der Industrie notwendig. England müsse auf die Streichung der Kriegsschulden unter den Alliierten drängen, die die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt behindern.

Der Berliner Verkehrsminister der „Weltbürger Gazette“ nennt das Wiesbadener Abkommen die wichtigste Maßnahme seit dem Versailler Friedensvertrag. Es behalte alle Ausprägung, die Reparationskommission des Abkommens schließlich annehme. Die Lage sei einfach, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Reparationen zu zahlen, daher mit Deutschland vereinbart, daß es in Waren zahlen solle. Deutschland besitze in Waren nicht an die Alliierten allgemein, sondern nur an Frankreich. Die Solidarität der Alliierten, die die Erfüllung des Friedensbündnisses fordern, sei aufzugeben unter der Versailler Vertrag ist gerichtet. Frankreich handle außerhalb des Versailler Rates, außerhalb der Reparationskommission. Diese Kommission müsse ihr eigenes Todesurteil genehmigen. Aberman weiß jetzt, daß die Bemerkungen Deutschlands, das Geld aufzubringen, um die Alliierten in annehmbarer ausbleibenden Alliierten zu bezahlen, die in deutscher Wert angefaßt werden müßten, verhängnisvoll waren. Die Maß sich mit und mit der Maß der Franz. Allgemein werde eingeleitet, daß diese Zahlungen unmöglich fortzusetzen können. Die anderen Alliierten, insbesondere England, können deutsche Waren nicht nehmen. Englands bester Zeit sei, die hoffnungslose Schuldentragung aufzugeben, umgeben einer Politik der Wiederherstellung des Handels in Europa. Das Londoner Abkommen verbinde nach und nach. Die gesamte europäische Politik werde jetzt in neue Kanäle geleitet. Das Wiesbadener Abkommen bedeute, daß das Londoner Abkommen preisgegeben werde und das England nach diesen Jahren keine weiteren deutschen Zahlungen erwarten könne. Englands verurteilte Beweise seien die verlorenen ausländischen Märkte.

Volkswirtschaftlicher Teil

Aktiengesellschaften

* **Mehrederer der Gesellschaften** beschäftigt eine Kapitalgesellschaft auf 800 000 M. zwecks Ausbaus der Gesellschaft und Erwerb eines Samplers.

* **Maschinenfabrik Ruppel in Chemnitz-Ruppel.** Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 40 Proz. (i. V. 30 Proz.) sowie die Erhöhung der Kapitalien um 3,9 auf 75 Millionen Mark. Die neuen Aktien sollen zum Kurse von 200 Proz. ausgegeben werden.

* **Leipziger Maschinenfabrik in Schkeuditz.** Der auf den 11. November einberufenen Generalversammlung wird eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 8 Prozent) vorgeschlagen werden. Im verfallenen Geschäftsjahre konnten nach dem größten Teile aller Materialien verwendet werden, auch wurde der Umsatz fast verdoppelt, so daß wiederum ein günstiges Ergebnis erzielt werden konnte. Zur Abräumung des Eisenburger Grundbesitzes kaufte die Gesellschaft in den letzten Wochen ein Nachbargrundstück und erwarb gegen das Versagen und die Forderungen des Nachbarkaufes in Dresden-Gotta. Der Betrieb wird fortlaufend auf den Anfang Oktober aufgenommen. Nach Hebernahme und Ausbau des neuen Unternehmens, sowie zur Vorbereitung einer Hebernehmung wird der Geschäftsbetrieb eine Kapitalerhöhung von einer Million Mark vorgeschlagen, wozu 600 000 M. 8%ige Vorzugsaktien mit mehrstimmigem Stimmrecht ausgegeben werden sollen. Der Restbetrag beläuft sich nach Abzug der fälligen Dividenden zum Teil auf die Verwaltungskosten auf 2 000 410 M. 20 Prozent. Der Vortrag auf neue Rechnung beläuft sich auf 28 412 55 M.

Industrie, Handel, Handwerk

* **Die Rohstoffförderung der Ruhrbezirke im Monat September 1921.** Nach vorläufigen Angaben Ausföhrungen sind die Kohlenförderung der Ruhrbezirke (einschließlich der unterirdischen Zechen) in 26 Arbeitstagen auf 7,77 Millionen Tonnen zu veranschlagen. Zum August 1921 hat die Kohlenförderung 8,07 Millionen Tonnen in 27 Arbeitstagen betragen. Die arbeitsmäßige Förderung wird sich voraussichtlich auf etwa 300 000 Tonnen stellen, gegen 298 000 Tonnen im August, 299 300 Tonnen im Juli 1921.

* **Veränderungen für Kohle.** In der heutigen Mitglieder-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes beabsichtigt der Vorstand, daß auf Grund von Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Berlin geführt worden sind, namentlich im Hinblick auf die Veranbarung der schiedsrichterlichen Entscheidung, der Antrag, außer den bereits beschlossenen Lohnfortsätzen auf die gestiegenen Material- und sonstigen Kosten durch Preissteigerung auszugleichen, erst am 1. Dezember d. J. in Aussicht genommen wird. Lediglich für Württemberg tritt mit Wirkung auf die Steigerung der Rheinisch-Westfälischen Kohlenförderung eine entsprechende Erhöhung ein.

* **Verhandlung der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften.** In der Zeit vom 11. bis 14. d. M. findet in Jena im „Alten Rathaus“ die Jahresversammlung der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt.

* **Wagnersche Fabrik für Mantelarbeiten am 10. d. M. Gb. Halle geistliche 6144, niedrige 6158 10-Zonen-Wagen.**

* **Gehilfen.** Am 10. Oktober traf Sohn Nr. 481 in Aßen ein.

Geldmarkt und Banken

* **Der Anlauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 10. bis 16. d. M. wie in der Vorwoche zum Preise von 450 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 240 Mark für ein Zehnmarkstück.** Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* **Sam rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.** (Mitteilungen des Vorstandes des Reichsverbandes der Wertpapierhändler, Leipzig.) Die Ausbeugung der Aktienmärkte ist in der abgelaufenen Woche (insbesondere) deutlich die Wertlosigkeit wieder, die sich aller beteiligten Kreise bemächtigt hat, nachdem die Marktverwertung einen Grad erreicht hat, der die deutsche Währungsfrage wieder in den Mittelpunkt aller in- und ausländischen Erörterungen rückt. In der Auslegungszugung der Aktienmärkte ist die Papiermarkt wieder nennenswert in den Augenblick zum Lieben kommen, wo sich erstklassige Stimmen im Auslande geltend machen, die auf Beförderung der Währungsfrage durch Forderung der Währungsbedingungen hingelenkt. Daraus kam nach einer in hiesigen Kreisen verbreiteten Meinung, daß die fälschliche Gewissheit, die ein plötzliches Steigen der Mark für das Wirtschaftslieben bedeuten würde. Der Aktienmarkt wurde durch derartige Vermutungen kaum berührt. Einerseits ist die Wertentwertung in den Aktien der Lage nicht so stark zum Ausdruck gekommen, andererseits nehmen die großen Ziffern in den hiesigen Kreisen die sich dem Gebiete allem Anscheine nach annehmen, die Aufmerksamkeit voll in Anspruch und dürfen auch weiterhin eine kräftige Anregung bieten. Am Aktienmarkt wurden die Kurse in hiesigen Bereten wieder aufgenommen. General Good und Graf Bismarck, als auch König Ludwig und Graf Schwerin wurden zu möglich anziehenden Preisen aus dem Verkehr genommen, dagegen waren Langenscheidt etwas billiger erhältlich. Von Mittelwerten wurden Johann Meißner und Heinrich zu Schmiedens Preisen in größeren Beträgen umgesetzt, während Carl von Platen, Graf von Helldorf und Graf Schwerin im Angebot lagen. Zu höheren Preisen waren Platenburg, Trappe, Göttesfeld, Admiral und Carl Friedrich im Verkehr. Leihgaben-Vergah-Aktien blühten etwa 40 Proz. ein, während Adler-Vergah den vorübergehenden Abgang wieder entbolten und darüber hinaus in großen Mengen gekauft wurden. Der Markt für die Aktien der Eisenwerke und Eisenbahnen war ebenfalls schwächer. In der zweiten Wochenhälfte setzte sich jedoch, ausgehend von Gerüchten über den Eingang großer Aufträge aus Amerika, eine allgemeine Befestigung durch, die zu kräftigen Preissteigerungen führt. Der Markt für die Aktien der Eisenwerke und Eisenbahnen war ebenfalls schwächer. In der zweiten Wochenhälfte setzte sich jedoch, ausgehend von Gerüchten über den Eingang großer Aufträge aus Amerika, eine allgemeine Befestigung durch, die zu kräftigen Preissteigerungen führt. Der Markt für die Aktien der Eisenwerke und Eisenbahnen war ebenfalls schwächer. In der zweiten Wochenhälfte setzte sich jedoch, ausgehend von Gerüchten über den Eingang großer Aufträge aus Amerika, eine allgemeine Befestigung durch, die zu kräftigen Preissteigerungen führt.

Preisen waren ferner Benz, Confa Rlopb, Rudolf Karthaus, Koberlitz, Ludwig Gang, Biener, Julius Siegel u. a. im Verkehr. Die Preise für Eisenwaren sind in denen ansehnlichen Inflationssteigerungen gegen um etwa 2500 Proz. an.

* **Wetzlarer Börse.** In dieser Woche findet nur noch am Donnerstag ein Effektenbörsen statt.

Don der Viehmärkten

Bericht der Preis-Notierungskommission am hiesigen Schlacht- und Viehvieh zu Halle.
Beacht wurden am Montag, den 10. Oktober 1921

Gattung	a) für 50 kg netto		b) für 50 kg brutto	
	Preis	Notierung	Preis	Notierung
Ächtes	1175	775	1125	650
Braun	1175	800	1100	—
Ächtes	1000	900	850	—
Ächtes	1225	950	1150	—
Ächtes	1100	1000	1100	—
Ächtes	1000	800	850	—
Ächtes	1835	1750	1800	—

Wochenmarkt in Halle.

Nach untenen Notierungen wurden am Dienstag im Durchschnitt bezahlt für:

Ächtes 1 Stb.	0,80	Ächtes 1 Stb.	1,25-3,00
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,10	Ächtes 1 Stb.	0,30-0,40
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,10	Ächtes 1 Stb.	1,70-1,75
Ächtes 1 Stb.	1,25-1,50	Ächtes 1 Stb.	0,40-0,50
Ächtes 1 Stb.	0,80-0,90	Ächtes 1 Stb.	0,50
Ächtes 1 Stb.	3,00-3,00	Ächtes 1 Stb.	0,50-0,60
Ächtes 1 Stb.	7,00	Ächtes 1 Stb.	1,70
Ächtes 1 Stb.	5,00	Ächtes 1 Stb.	1,00-3,00
Ächtes 1 Stb.	6,00	Ächtes 1 Stb.	1,00-2,50
Ächtes 1 Stb.	3,00-6,00	Ächtes 1 Stb.	2,00-4,00
Ächtes 1 Stb.	0,75-0,80	Ächtes 1 Stb.	2,00-3,00
Ächtes 1 Stb.	0,50-0,60	Ächtes 1 Stb.	1,70
Ächtes 1 Stb.	0,40-0,50	Ächtes 1 Stb.	2,50
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,50	Ächtes 1 Stb.	4,25-4,50
Ächtes 1 Stb.	0,80-0,90	Ächtes 1 Stb.	1,00-1,50

Beacht wurden auf dem Markt noch Fleisch und Wurstwaren sowie Getreide und Stärke festgehalten.

Halleche Notierungen. Halle a. S., 11. Oktober 21.

Ächtes 1 Stb.	0,80	Ächtes 1 Stb.	1,25-3,00
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,10	Ächtes 1 Stb.	0,30-0,40
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,10	Ächtes 1 Stb.	1,70-1,75
Ächtes 1 Stb.	1,25-1,50	Ächtes 1 Stb.	0,40-0,50
Ächtes 1 Stb.	0,80-0,90	Ächtes 1 Stb.	0,50
Ächtes 1 Stb.	3,00-3,00	Ächtes 1 Stb.	0,50-0,60
Ächtes 1 Stb.	7,00	Ächtes 1 Stb.	1,70
Ächtes 1 Stb.	5,00	Ächtes 1 Stb.	1,00-3,00
Ächtes 1 Stb.	6,00	Ächtes 1 Stb.	1,00-2,50
Ächtes 1 Stb.	3,00-6,00	Ächtes 1 Stb.	2,00-4,00
Ächtes 1 Stb.	0,75-0,80	Ächtes 1 Stb.	2,00-3,00
Ächtes 1 Stb.	0,50-0,60	Ächtes 1 Stb.	1,70
Ächtes 1 Stb.	0,40-0,50	Ächtes 1 Stb.	2,50
Ächtes 1 Stb.	1,00-1,50	Ächtes 1 Stb.	4,25-4,50
Ächtes 1 Stb.	0,80-0,90	Ächtes 1 Stb.	1,00-1,50

kommen können. Im Westen ging ich zusammen mit Densler ins Ministerium. Die Beamten zeigten großes Interesse für die Angelegenheit. Ein Beamter fragte mich auch nach dem Inhalt. Es wurde eine große Menge, etwa 350-400 000 Mark gebraucht. Ich sagte „Ja“, hatte aber Bedenken, das Geschäft in Berlin zu machen. Ich ließ nach Berlin kommen. Der Angehörige mußte dann mehrere Mitteilungen über die verschiedenen Möglichkeiten der Angelegenheit in Berlin und London, an dem hauptsächlich der Angehörige Z. v. B. beteiligt war. Dessen habe er ein Drittel des Gewinnes ausgezahlt, das andere Drittel nicht.

Nach der Ausführung des Geschäftes ließ ich Geldern...
* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...
* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

* **Das Urteil gegen die Danziger Kommunisten**
Danzig, 11. Oktober.
In dem Prozeß gegen die kommunistischen Abgeordneten...

Falls Sie Ihren Bedarf in **Herren-Anzug-Stoffen** — **Ullster-Stoffen** **Damen-Kostüm-Stoffen** nebst dazu gehörigen **Futterstoffen** für den kommenden Winter noch nicht gedeckt haben, so versäumen Sie nicht, meinen

Total-Ausverkauf

zu besuchen.
Ich bringe nach wie vor **sehr grosse Auswahl** in den vorgenannten Artikeln zu **nochmals herabgesetzten Preisen** und gewähre bei allen Einkäufen **10% Rabatt.**

Für Wiederverkäufer besondere Bedingungen!

Ludwig Zengerling,

Tuche und Futterstoffe
in gross en detail
Barfässerstrasse 11, Ecke Schulstrasse.
Fernsprecher 2497. Geschlossen von 1-3 Uhr.

Bes. Stoffverkauf werden flechtige Schneidermeister nachgewiesen



Freyberg's

Spezial-Getränk

nach Art meines alten **Deutschen Porter**

Nach § 14 des Biersteuergesetzes als **bierähnliches Getränk** bezeichn.

Aerztlich empfohlen:
Blutarmen,
stilkenden Müttern,
Kranken u. Genesenden
sowie allen, denen an der Erhaltung und planmäßigen Auffrischung der Kräfte gelegen ist.

Freyberg's Brauerei

Gebr. 1816.
Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Gastwirtschaften und einschlägigen Geschäften.

Stadt-Theater

Mittwoch, den 12. Okt.
Abf. 8^{Uhr}. Ende 10^{Uhr}.
Oskar-Sommerfänger
Dr. Paul Kuhn, Berlin?
Siegfried
von Richard Wagner.
Dauerwäsche.
Die verurteilte Glocke.

Tapeten Linoleum

= grösste Auswahl =
nur gute Qualitäten
zu ganz aussergewöhnlich
billigen Preisen

Rudolf Steussing,

Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 27.
Hof rechts, 1 Treppe. Telefon 1346.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarete** mit **Herrn Carl Gustav Knaul** zeige ich hiermit an.

Klara Mennicke

geb. Lehmann.
Wettin a. Saale, Oktober 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Mennicke**, einzigen Tochter des verstorbenen Arztes **Herrn Dr. med. Robert Mennicke** und seiner Frau Gemahlin **Klara geb. Lehmann**, beehre ich mich anzuzeigen.

Carl Gustav Knaul.

Nordhausen a. H., Oktober 1921.
Neumarkt 19.

Institut Dolz Einl. Abitur
Hilmsaa 1. Thür. Prof. Irel.

Nordrich-Konservatorium

Güthenstraße 20.
Ausbildung vom Beginn bis zur künstlerischen Reife in allen Fächern der Musik, d. Theaters, d. Lehrberufs und der Chorleitung.
Der Unterricht beginnt im vollen Umfange am 15. Oktober. Neuanmeldungen. Eintritt täglich.

Amtliche Bekanntmachungen

Volkshochschule Halle.

Begins des Wintersemesters: **Montag, d. 17. Oktober.**
Es sind eingerichtet:
Arbeitsgemeinschaften, im ganzen 31.
Vorlesungsstellen bei Karten: Gr. Bäckerei 10, I Schulbüro in der Zeit von 8^{Uhr}—12^{Uhr}; Gall. Nachrichten, Gr. Ulrichstr. 16, Seibitzger Str. 24 u. Gr. Brunnenstr. 49; Volkshochschule Gr. Ulrichstr. 27; Sauter-Jetttune, Neue Promenade 1a; Carl. Zeitung, Seibitzger Str. 61/62; Volkshochschule, Sauter-Str. 42/44; Städtische Brotfabrik, Kassenstr. Berliner Str. 1 am Hauptplatz.
Hier liegen ausführliche Arbeitspläne aus. Anforderschriften beachten.
Halle, den 8. Oktober 1921.
Der Magistrat.

Gott hat am 9. Oktober nachmittags gegen 2 Uhr im Alter von fast 71 Jahren meinen Vater, unsern Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, den

Pfarrer und Propst i. R.

Herrn Hermann Hundertmark

nach langem, schwerem Stochtum aus dieser Zeitlichkeit heimgerufen.

Neutz, den 10. Oktober 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Kurze geb. Hundertmark.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der Kirche zu Neutz aus statt.

Trenklers Hotel

Talantstraße 6. Telefon 9600.
Vollständig neu renoviert und modern eingerichtet.
Gute Küche :: Bestens gepflegte Weine und Biere.

Erstklassige Fremdenzimmer
Vereinszimmer.



Dauerwäsche

empfehlen
Fr. Speer, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 63.

Sonder-Angebot:
Bettstellen,
neu mit Vor-Blatzen,
300 Mark.

Büchereinrichtung:
Schlafzimmer, Wäscher
aller Art, neu, sa u u e r
f a n e n L e s e b e h
15. Deutentierstraße 18
Nähe Breitestraße.
Rein haben.

Vergabung

der **Stierkuh** von 4000 kg Reifeleistung
Halle am Montag, den 24. Oktober 1921,
voramtlich 10 Uhr im Magistratsbüro 1. Zimmer 25
des Rathgebäudes. Bedingungsunterlagen sind
beifolgt zu haben.
Halle, den 7. Oktober 1921.
Städtisches Viehbanamt.

Von der Reise zurück, habe meine **Praxis wieder aufgenommen.**
Frau Dr. med. Elisabeth Schön.
Alte Promenade 11.
Sprechstunden 10—12 und 4—5 außer Sonn-
abends Nachmittag und Sonntags.
Fernsprecher 5069.

?? Ehe ??



Sie Ihren neuen **Damenhut** kaufen, müssen Sie unbedingt die

große Hutaussstellung

vom **Dresdner Str.** u. **Filshauslager**
6 Kuhgasse 6
besichtigen haben. Preise bekannt billig.

Kauf-Gesuche

Lagerplatz

mit Gleisanschluss
ca. 2500 qm, evtl. größer, mit oder ohne
Umzäunung, in der Schrottag-Verhandlung
Kauflich oder hypothekarie per lotto oder
andere. Angebote unter Z. 6663 an die
Beaufst.stelle d. Sta.

Leere Weißweinflaschen

taucht in jeder Menge frei auf
geliefert das Stück 1.— Mark

Johannes Grün,

Nationalstraße 7.

Dr. Harangs höh. Lehranstalt,
Kob. Franzstr. 1. Fernruf 1115.
Vorbereitung f.ämtl. Klassen u. Prüfungen der höh. Lehr-
anstalten. Zeitersparnis. Abendkurse I. II. Klasse u. Abitur.
Vorzüg. Erfolge u. Empfehlung aus allen Kreisen. Prospekt frei.

Laufferscher Kinderzweiback

malig frisch zu haben
Kleine Märkerstrasse Nr. 10.
Wein Café ist abends bis 11 Uhr geöffnet
und bitte um regen Zuspruch.

Bad Blankenburg (Thüringen?)

Dr. Karl Schulz's Sanatorium am Goldberg
Das ganze Jahr geöffnet. Leitender Arzt: Dr. Wittkegel.

Dampf-Waschanstalt Halletta

Marienstr. 2. 3 Minuten vom Bahnhof,
entfernt. Telefon 5662.
Spezialität: Familien-, Koll- und
Waschküche nach Gewicht und Stück.

Wichtige Punkte

zur Herstellung vornehmer, werbe-
kräftiger Geschäftsdrucksachen

Moderne Briefköpfe, wirkungs-
volle Kataloge u. Buchumschläge,
Prospekte und Plakate liefert

Otto Thiele

Buch- u. Kunstdruckerei
Verlag der Halleschen Zeitung
Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62

Kaufgesuche

Perfer- oder
Smrnatteppich
für Speisezimmer, tabel-
lirt erhalten, aus Bräu-
land am besten geeignet.
Off. unter U. K. 5425 an
**Rudolf Wosse, Bräu-
berstraße 1.**



Pfaff-

Nähmaschinen

Aloisverkauf bei
H. Schöning,
Gr. Steinstr. 69.
Fernruf 2027.

Wir bitten unsere Seher erachten, alle Einkäufe
u. Leistungen zu berücksichtigen, nur bei den Vereinen
der „Halleschen Zeitung“ beschreiben zu können.

Südkleische Entwürfe!

„Guter Farbendruck!“

Verkäufe

Gaugsgrundstück

am Schlichthof f. 72000
Mark zu verkaufen.
Sellert,
Bellinsh. Ankerstraße 2.

Verkäufe

Original „Westfalia“
Düngerstreuer
alle gangbarsten Größen liefern ab Lager
Ad. Beck & Söhne,
Maschinenfabrik,
Könnern (Saale).



Von **Mittwoch**, den 12. Oktober
sieht ein 2-jähriger
hochtragender
weißbraun.

Kühe

und ca. 50 Stück Lämmere bis Lämmere
zu Aukt. u. Futterzwecken preiswert zum
Verkauf.

W. Neumeister, Könnern a. S.

Bernbecker 340.

Schimmelstute, Ungar,

schönes Tier, Mutter Gänger, ausdauernd, lebhaft
frei, tüchtiger Einzüchter, 8 Jahre alt,
zu verkaufen.
Günther,
Blanca bei Ammerdorf.

Halle und Umgebung

Halle, 11. Oktober.

Sprengstofftransporte nach Halle?

Neue Verhältnisse in Mitteldeutschland.

Ereignisse Nachrichten aus mitteldeutschen Kommunitäten lassen erkennen, daß die kommunistischen Geister wieder stark am Werke sind und bereits daran arbeiten, es zu einem neuen Sturm zu bringen. So konnte in Leipzig an vorigen Sonntag ein Kommunistenpaar, der Maschinenführer Hermann Kaeßlich aus Könnigsbühlte und die Kontoristin Walentina Dobrowskaja aus Schopenh D. S., verhaftet werden. Sie waren auf dem Wege nach dem Rheinland.

am Sprengstoff von dort nach Halle a. S. zu bringen.

In Leipzig sind nun im Anstuf an die Verhaftung und nachrichtlich infolge der Auslagen der beiden Verhafteten alle Sonntags wichtige politische Maßnahmen in Leipzig, in dem gegenwärtig der Arbeiter-Kommunisten-„Zentral-Organ“ stattfindet, einen ausbreitenden politischen Sturm erleben. Sicherlich sollen dort in Gemeinlichkeit mit Kriminalbeamten der Überwachungsamt aus. Da die Angelegenheit in diesem Prozesse sich zu befinden und aus der in der Beobachtung gelegenen Befangenheitfall zu der Verhandlung vorgeführt werden müssen, wird durch Beamte der hiesigen Polizei der An- und Mitrasse der Angelegenheit gefordert, und ebenfalls für die Tote dieser Gefangenennacht unter fährlicher Beobachtung mitunterrichten zu ermitteln.

Die Befragung des Leipzig'schen Landgerichts ist verfehlt worden, da die Gefahr eines Anstufes auf das Gebäude vorliegt. Es wird vermutet, daß das Landgericht in die Luft gesprengt werden soll. Die Kontrolle der Befragung des Landgerichts wird deshalb verfehlt durchgeführt.

Die neue Saalefischerei

Einleitung der „Biese“.

Seit langen Jahren wurde auf der Saale Saalfischerei betrieben. Diese ist nun eingestellt worden, da die Vereinigten Fischereiberechtigten A. O. in Dresden, denen die Saalefischerei gewährt, die durch ökonomische Mängel harte angreifen. Die Kosten für die neuen Netze sind erheblich, wurden doch bei dem Verkauf der Netze über 600000 Mark gefordert. Seit Mitte September wird der Fischverkauf auf der Saale mit den Fischern der Meeres- der Saalefischer betrieben, die in Barby die Netze den Schiffern auf der Elbe übergeben.

Um eine noch bessere Überwachung und beschleunigten Verkehr zu erzielen, hat die obengenannte Meeres- in Cauburg an der Elbe einen Schrauben-Schneidemaschine „Biese“ für eine halbe Million erworben. Der Dampf soll Ende dieses Monats eingestellt werden. Da er lange Schlepplänge forschubigen bedarf, wird für die Weitenwendung der Saalefischerei durch den einen Dampf viel erschwert. Die Meeres- der Saalefischer beschließen ihre Betriebsmittel zu veräußern, wodurch der Fischerei noch in dieser Woche Beschluß teilen soll.

Eine Filiale der Zentralen in Halle

In nächster Zeit soll der Verkauf des Sportartikels in Jena ausgeführt werden, nach Halle eine Filiale der Zentralen der Provinz Sachsen zu legen. Allerdings scheint die Unternehmungen Schwierigkeiten zu machen. Wie und mittelst wird, ist nicht feststehend, denn der Kaiser von Seppels Hotel in der C. Steinstraße verhandelt worden. Auch soll der Verkauf des Parkettes mit der Gründung der Zentralen-Filiale in engem Zusammenhang stehen.

Unterstützungen an ehemalige Heeresangehörige

aus der Zeit vor dem August 1914.

Durch den Erlass des Reichsarchivministeriums vom 22. September 1920 können ehemalige Militärpersonen, die vor dem 1. August 1914 eine Dienstbefreiung aus Anlaß eines Feldeinges oder ihrer Militärdienstleistungen erlitten haben, sowie den Hinterbliebenen dieser Personen besondere Unterstützungen bewilligt werden, aus denen die Kosten für die in der letzten Hälfte der letzten Jahre erhalten können, sich also in einer Rente befinden. Sie können diese befristete Anträge bei der für ihren Wohnort zuständigen Kreisbehörde stellen, damit diese die Anträge aus dem Zweck der Bewilligung, unter Umständen über die aufzubewahrenden Unterlagen, an das Hauptverwaltungsamt weiterleitet.

Nur in ganz besonderen Umständen ist es auch zulässig, die Vorbehaltsberechtigten, sonstige ehemalige Angehörige der deutschen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen zu unterstützen, wenn sie einer außergewöhnlichen Notlage ausgesetzt worden sind. Im allgemeinen ist bei diesen Personen eine Notlage nicht als eine außergewöhnliche anzuführen, wenn sie durch die unzureichenden Feuerungsverhältnisse betroffen sind. Sie liegt aber vor, wenn außergewöhnliche Umstände (Tod, plötzlicher schwerer Krankheitsfall, sonstige Unfälle) die wirtschaftlichen Verhältnisse der Betroffenen in Mitleidenschaft ziehen. Auch die nichtverpflichteten Angehörigen Personen stellen die befristeten Anträge am zweckmäßigsten bei der örtlich zuständigen Kreisbehörde.

Chronik der Straße

Verkehrsmittel. — Unfall. — Feuer. — Kaufhülfe.

Am Sonntag mittag wurde die Zeitungsdruckerei einer Unfallschicksal in der unteren Berliner Straße bei Schiefe eines Schutzhelms getrieben. Personen sind dabei nicht verletzt worden. — Am Sonntag nachmittag wurde in der Kleiden Hofmannstraße ein 20 Jahre alter Ödnisgeschleife in demselben Zustande auf der Erde liegend angetroffen. Nach Aufspüren von Zeugen ist der junge Mann einen Ödnisgeschleife erlitten haben. Da er über dem rechten Auge eine stark blutige Wunde hatte, so wurde er nach Anlegung eines Schutzverbandes dem Unfallkrankenhaus zugeführt. — Neben abend wurde die Feuerwehre nach Große Zeitzstraße 9 gerufen, weil dort in dem oberen Teil der Firma Zorn ein Feuer ausgebrochen war. Die Beschuldigten wurden abends 10 Uhr nicht ermittelt. Die Wehre konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abziehen. — Am gleichen Tage, abends gegen 9 Uhr, entfiel infolge einer Schlägerei in der C. W. W. Straße eine Menschenmenge von etwa 200 Personen. Der Ausschuss wurde der Rote Turnverein ausfindig.

Sprechern Sie viel?

Die neue Telefon-„Reform“ — Einzelgebühren für jedes Gespräch — xp und n — Nur 15 Minuten! — Telefon-Note

In unserem neuen Staatswesen wird eifrig gearbeitet. Man strebt zu höchster Vollkommenheit. Heute wird revolutioniert, morgen reformiert. Hauptfrage, daß es was Neues ist. — Am 1. Oktober war die neue Telefon-Reform. Warum nicht auch? Das Reich braucht Geld, und die Anschaffungskosten seines Apparats. So wird reformiert. Und zwar: so die Gebühren werden vermehrt, billigerweise auch die Verbindungen. Nämlich die, die man nicht haben will, die falschen Verbindungen. Wir in Halle sind ja noch glücklich dran mit dem x. E. schon vollautomatischen und halbautomatischen Betrieb, aber in Berlin und Leipzig muß es ganz schief sein. Der Berliner „Pud“ macht seinem überrollen Herzen in erstempfundener Schmerzverzerrter Luft:

„Das Telefon dient als Verbindung / Der Schnell- und Fern-Telegraphen-Verbindung, / Und das bequem und billig war, / Zum Sprechen über weite Welt, / Doch höher die Gebühren stiegen, / Es fant die Freud' am Anschluß-Kriegern, / Allein was jetzt man nimmt dafür, / Das ist schon mehr 'ne Ungebühr, / So oft Du an der Quai-Schleife / Bewegst in Zukunft Deine Lippe, / Wird Du notiert, und am Curant- / Schluß heißt es: Wieder freudig, bezahl'! / Drum überleg' erst immer, ob / Du's wirklich nötig hast, zu sprechen, / Sonst bist das Fräulein auf den Knopf, / Und Du mußt blöden, nichtig blöden!“

Ja, sicherlich ist diese Reform / „So ganz gemein“ / Sprech-Verkehrung, / Doch um so fragen, wie es geht, / Wie's ist mit dem Redendogen heut' steht, / Und was derjenigen Wichtigkeit, / Der Richter nicht die Wichtigkeit, / Man nicht mehr rauf zum Hörer gehen, / Wie liegt das Gespräch verkehrt; / Denn droht das hohe Wort „Reform“, / Der frische Schwärzer hält die Klappe, / Und haucht Du Anschluß, läßt es jetzt / Nicht immerfort: Bezahl'! — Bezahl'!“

Ja, blöden muß der arme Anschaffungskosten tüchtig, ob er viel spricht oder wenig. Er hat bezahlte er eine Kaufschillinge höher, ab 1. Oktober 500 Mark Grundgebühr und 200 Mark Gesprächsgebühr zu zahlen. Teilnehmer, die ohne Kaufschillinge auskommen wollen, müssen für 0,75 Mark pro Gespräch zahlen. Und dazu der einmalige Ferngesprächbeitrag von 1000 Mark für den Haupt- und 200 Mark für jeden Nebenanschluß! Aber es muß doch noch Leute geben, die das bezahlen können, denn einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Abonnenten steht eine beträchtlich höhere von Neuanschließungen gegenüber. Die Post- und Telegraphenverwaltung ist ja auch so entgegenkommend! Nicht nur mit dem Stoffen, wie jetzt der Fernsicht eintritt, sondern auch andere: Gespräche mit Fernsprechstellen, Störungen, Auskünfte, Besprechungen und Aufschreibungen in Angelegenheiten des Fernsprechbetriebs sind gebührenfrei.

Auch bei x-Gesprächen und die n-Gesprächen sind eingebaut. Bei dem ersten wird der ansprechliche Teilnehmer Herr z. an die öffentliche Fernsprechstelle gerufen und darf nach Übereibung des Gespräches 2 Mark bezahlen, und das n-Gespräch, eine be-

sonders angenehme Neuerung, ist eine Art telephonischer Brief. Hier wird einem Dritten der telephonische Bericht von der öffentlichen Sprechstelle aus überbracht. Wenig erfreut von dieser neuen Ordnung mag nur der arme Herr z. sein, der täglich fünf bis sieben Mal zu einem x-Gespräch gerufen wird — natürlich über die Straße — und dabei neben der verlorenen Zeit noch zehn bis vierzehn Mal „Ungehörig“ sagen muß. Die Sprechgeschwindigkeit der 15 Minuten wird ja auch schließlich für die ansprechliche Teilnehmer gewinnig, besonders wenn in der Telefonkabine keine Einzelgebühren ist. — Nach eine Neuerung sind die in Aussicht genommenen Fernsprechstellen für die Automaten in den öffentlichen Fernsprechstellen, die von der Postverwaltung einheitlich ausgegeben werden und auch noch in anderen Verkaufsstellen zu haben sein sollen. Ein neuer Note-Gespräch. Wie wird es überhaupt mit der Ausgabe von papierenen Fernsprechnoten? Erstens würden die Finger dafür vergriffen sein und das Reich dabei eine große Einnahme gemacht haben und dann wäre die weitere Folge, daß kein Mensch mehr öffentlich fernsprechen könnte, was wiederum die gewünschte Einschränkung des Fernsprechverkehrs im allgemeinen bezwecken würde. Aber nein, das Notegeld soll ja verboten werden, und dann gar von Keinem wegen.

Selbstfalls scheint es, daß man mit dieser „Reform“ einmal wieder gerade das erreicht hat, was man verhindern wollte: Keineswegs eine Mäßigung, aber eine Zunahme der Gespräche auf Grund vermehrter falscher Verbindungen, die die Teilnehmer ungebührlich zahlen müssen. Ob man sich das auf die Dauer gefallen lassen wird, ist eine Frage der Zeit. Man hat sich ja an so vieles gewöhnen müssen, vielleicht gewöhnen wir uns auch noch an die neue Fernsprech-„Umordnung“.

Bewilligung und Berechtigung von Fernsprechanmeldungen im Fernverkehr.

Bei der Anmeldung von Ferngesprächen ist jetzt eine „Verpflichtung“ eingeführt. Es kann also bei der Anmeldung von Ferngesprächen sein, daß die Beteiligten zu einem bestimmten Zeitpunkt bereitgestellt werden sollen. Ein solcher Antrag wird sofortige ausgestellt. Das ist für den Fall, wenn jemand, der ein Gespräch anmeldet, gleichzeitig mit anderen, daß die Fernsprechanmeldung zu freieren ist, wenn sie innerhalb eines bestimmten, in die Beteiligungsbescheidene festzulegenden Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktisch, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der die Anmeldung eines Gesprächs ab bis 6 Uhr nachmittags befindet, dabei aber gleichzeitig mit anderen, daß er in der Zeit von 1—3 Uhr nicht zu Hause ist und daß deshalb, wenn das Gespräch innerhalb dieses Zeitraums zur Ausführung an der Stelle sein sollte, es sollte, wieder, praktischer, wenn jemand, der

Die Alte von Norderbüll

Erzählung von Walter Hammer-Weba.

Wenn man in Norderbüll am kleinen Strohhütchen das alte Haus vorbeikommt, das ein wenig außerhalb des Dorfes liegt, sieht man oft ein unheimliches am geöffneten Fenster ihrer Kammer sitzen und in die Sonne blicken. Von weitem sieht sie aus wie eine Geste. Kommt man näher, so erkennt man, daß ihr sehr gerötetes Gesicht unter dünnen, silberweissen Haaren so viel Frieden hat und ein so stilles Rädeln, als sei sie schon lange nicht mehr auf der barten Erde. Sie lobt nicht immer so friedlich aus. Es ist noch nicht lange her, da war sie ein armfeltes, verlorne und arg verquältes Menschenkind, auf dessen gekrümmten Schultern die summe Not eines langen Lebens voll grauenhafter Einsamkeit lag. Sie lebte vor etwa fünf Jahren in der kleinen, gefährlichen Rats hinterm Deich dicht bei der schwarzen Schiffer, begraben im Schatten stuppigen Felsenfelsens und wild mackerender Erlenbüsche. Die halb erblindeten Fensterlächer stauten sich nur dann mit einer Glast voll Glanz, wenn die Sonne tief im Westen über der See stand, und ihr letztes orange-rotes Licht schmale Wege durch das verdorrne Gestrüpp arab. Wenn in den Nächten des Herbstes und Frühlings Sturm um die kleine Rote brauste, während an den Fensterrändern rig und die vom Nord-West geweihte Nordsee unaufhörlich brüllte, sah die Alte aufrecht in den Rissen ihres Altkopfs, das bogene Gesicht bleich von Furcht, die langen, frostigen Hände ätzend gefaltet, das dünne graue Haar unter der Nacktmütze feucht von Schweiß, der fast über den Nacken lief. Sie murmelte ihre unverständlichen Worte. Wenn ein Donnerknall aus hohen weißen Wüsten sie erschrekte, schrie sie schrill und griff mit verdorrten Händen an die Schlingen: „Christi Marie! Christi Marie!“ Und dann wimmerte: „Komme zu uns auf die See!“ Sie lebte seit Jahrzehnten einsam in dieser Rette. Niemand in Norderbüll wußte mehr, wie lange es her war, seit man den Vater, den Wallfänger, zu Grabe gebracht hatte. Wenn sie Fische im Dorf verkaufte, war sie stumm. Sie ließ keinen ins Haus, selbst den Pastor nicht, der Mittweil mit ihrer Einsamkeit teilte. Niemand wußte, an wen sie dachte, wenn in Sturmnächten, in denen die Nordsee ihre Wasserberge donnernd gegen den Deich wälzte, die Furcht ihre Seele geriet. Es war keiner da, der dort wußte, wie sehr sie den Mann geliebt, den Anwalt ihres Vaters, der sie so wild geliebt hatte und der eines Tages in See ging, um nicht wiederkommen. Die vorletzte Nacht um Jahr. Ihre Angst sah ihn, wie er unter wüchsigem Wolken-Schweif auf fremden Meeren kreuzte, ein ruhloser Abenteuer, antreue ihren Anwalt, geschult von den Stämmen, die über alle Meere brausten. Sie schrie nach ihm, von Furcht und Liebe gequält, ihr Christ Marie in die Nacht, denn die Nordsee ihren Gesicht gegen die nachblühenden Fenster der Rote wart, und ihr irrer Geist sah, wie er auf gekrümmten Schiff in Lobeshut die Arme zu Gott emporstreckte. Jahrzehnte wälzten sich über Jahre. Ihre Haare wurden eckbraun.

In einer Bekrannacht, mitten im Sturmwind, klopfte es plötzlich kurz und hart gegen die Tür der Rote. Die Alte, die aufrecht im Altkopf sah, fuhr herum, bebend vor Angst. Dann hörte eine Männerstimme:

„Ein Schiffsbrüder! Aufmachen!“

Während, mit moqeren Beinen Kletterte die Alte aus dem Altkopf, tappte ätzend vor Angst durch die Dunkelheit, schob den Hebel beiseite und froch in ihr Bett zurück. Ein Mann kam herein, kräftig, stehend, unheimlich in der Finsternis.

„Du bist bündensüß“, sagte er, und es klang, als fielen die Worte schwer wie Blei, „mein Ritter ist kochpfeifer gegangen bei Goggerbald. Du bist in das Schienelwässer gekommen worden.“ Er unterbroch sich und knurrte: „Kann man dich machen?“

Seine schone Kraft traf die Finger der Alten, die ihm klammert aus dem Altkopf heraus Feuerzunge reichte. Die Rote stand auf dem Dier, sammelte sie halb irer, während der Schiffsbrüder durch die Stütze der Stube suchte, rebete er weiter, stotzend, better, als sähe ihm noch die Rot im Altkopf:

„Meine Mannschäft ist erloschen. Das Schiff froch mitten entwei. Vier Tage lang haben wir nicht geoffen, verdommt, ich bin wie tot.“

Er setze das Hackende Kerzenlicht auf den Tisch und kni schoner auf die Bank untern Fenster, das klumbar glänzend vor der Finsternis lag und in den Widen flirrte, die es bestrahlte. Die Alte blickte hinüber und sah im trübten Schein der Kerze ein braunes, wie aus mortchem Holz gebacktes Gesicht, mit arnlich brennenden Augen und kummelnebeln Haar, das nach in die Stirm fiel. Ihre Augen weiteten sich, die blutlosen Lippen frimmten sich, und den sich krumpenden Fingern entfiel die Rote. Dann schrie sie, und es war ein Schrei, der den schiffsbrüderigen Mann entsetzt aus der Mühschaft aufhoben ließ.

„Gottes Barmherzigkeit! Bist du heimgekehrt!“

Sie rechte den moqeren Leib aus dem Altkopf, die hochgen Singer um die Bettdecke gefammert, fierte hinter über und murmelte immer auf's neue:

„Gottes Barmherzigkeit! Gottes Barmherzigkeit! Er ist wiedergekommen!“

Der Schiffsbrüder schob das Kerzenlicht beiseite, und die Alte besser sehen zu können, streckte den Kopf vor und murmelte, halb betäubt von der Genußnacht nach Schlaf, während er dumpf dachte, sie ist verrückt:

„Ja... ich bin heimgekehrt!“

Es war eine Minute lang, als sei die Rote eine schneißige Laterne, umtobt vom Sturm der Welt, der an

schwarzen Wauern gerbrach. Die Kerzenflamme flackerte ängstlich, als fürchte sie, der wildwühende Wind könnte durchs Fenster brechen und sie auslöschen.

Die Alte begann zu röhren. Es war, als würde ihr bagerer Leib, der sich aus dem Altkopf streckte und sich hart abzeichnete, unter dem graben, kniff sich knommenden Gend durchdringt von rotendem Fieber. Wüchsig sagte sie erst mit unbedeutlichen Worten, die sich überflügelten, und ihre entzündeten Augen drohten sich wie Meeressperren in des Schiffsbrüderigen Gesicht.

„Ja, barmherziger Gott; ich wußte, daß du heimkehren würdest. Immer lob ich dich, wenn Sturm auf der Nordsee war, und ichrie nach dir. Aber du hörtest mich nicht. Ich

Traumgebild

Ich träumte... Als ich aufgewacht, vergeblich suchte ich meinen Traum: entworfen war er mit der Nacht, wie Sternensatz im Weltraum. Und doch — ein wunderbares Bild erträumt' ich mir in mein Gemüt, und leuchtend blieb es ihm zurück, als wär' in ihm ein Stern erlöset. Was ist's doch, daß ein Menschenberg, seit aus der Nacht es taucht empas, getäufelt, gelendet allerwärts, den Glauwen nicht an Bild verlor? Suchst du nach einem Traumgebild fern vor des Lebens Tag geriet? Durch all dein Leben leuchtet's mild: im Suchen steht lech die das Bild. Hans von Wohlgem.

lang zu Gott. Aber auch Gott wollte nicht hören. Nun bist du doch wieder da!

Ihre Stimme erklang in einem Wimmern. Sie kam in die Hellen zurück und riefte wie ein Mensch, der um den letzten Atemzug ringt.

Der Schiffsbrüder blickte eine Minute lang starr hinüber, dann wußte er sich mit blutroter Hand über die schweißbedeckte Stirn und murmelte schwer:

„Sie hat vielleicht einen Sohn draußen, einen Sohn, der verholten ist.“

Er sog den vom Seewasser durchnässten Kälender vom Leibe, nahm die wolle Decke vom Tisch, setzte sie zusammengerollt auf die Bank und wollte das Licht löschen, als er die ruhig gewordenen Stimme des alten Weibes hörte. Er lautete bald unwillig, bald von einem Mitleidserlöset: „Du bist heimgekehrt... nun mußt du immer im Lande bleiben.“

Es klang ganz weich.

Der Schiffer, den die lodende See schiffsbrüderig ans Land gewickelt hatte, während seine Mannschäft noch hilflos von Wasserbergen umhergeschleudert wurde, blickte mit weiten Augen durch die Stube. Dann sagte er langsam, und es war, als hätte er alles im sich her vergessen und läse nur noch sein Heimatshaus auf der grünen Schwärze im Nordmeer:

„Ja... ich bleibe nun immer daheim... mein Weib und meine Kinder warten auf mich.“

Die Alte horchte auf. Es war zu kühn, den Kopf zu heben. Was hatte er gefragt? Weib und Kinder? Weib und Kinder? Es war, als frische Abmüung über ihren Leib. Sie fühlte Schmämeren in der Brust und konnte sich nicht rühren. Arm und hilflos irrten ihre Gedanken... „Wenn er nur lebt! Wenn er nur heraus ist aus den Stämmen!“

Am nächsten Morgen, sehr früh, stieg der Schiffer ins Dorf und eradiete den Leuten, was in der Nacht geschehen war. Die Alte fuhr aufrecht in ihrem Bett, mit glänzenden Augen, die Hände auf der Decke gefaltet, ein sonderbares Rädeln auf den Lippen.

Mit diesem Rädeln kann man sie nie heute sehen, die Alte, wenn man in Norderbüll am Haus der alten Rote vorbeigehet, mochin man sie gekradt hat, in der Sonne am Fenster mit silberweissen Haaren, mit stillen Augen, in denen Lichtfingeln glänzen.

Schmeichelei und Treue

Eine Fabel von Hugo Oswald.

Solange sie auch sich beinander waren, immer wieder fauchte die Rabe den Hund, bellte der Hund die Rabe an. Eines Tages sagte sich der Hund ein Herz und sprach die Rabe an. Was hast du mir in aller Welt gegen mich, daß du mich stets anreulst? Was, darauf die Rabe, denn du gegen mich, daß du mich jedesmal anreulst? Da schob der Hund heraus: Weil du so schön mit unzer Herrin zu tun vermagst, du Schmeichelein. Und die Rabe: Weil du so treu bist und dich lieber löschigen läst, als daß du von des Herrn Seite wägest.

Schmeichelei und Treue sind nun einmal feindliche Schmeichelein.

Die Andere

Erzählung von Paul Richard Nessel.

Der junge Rechtsanwält hatte den Kopf geschüttelt über den Wunsch seiner Frau. Aber sie blieb hartnäckig. Und bittelte: „Wir brauchen dann vorläufig gar nicht mehr fortgehen. Über morgen gehen wir einmal in die Pringen. Diele, ober Altmorgen, ja du? Ich ferne das noch gar nicht, und ich bin so neugierig, und — ich habe so selten ein Bittel!“

„Das ist nicht meine Schuld, Ailf, wenn du so wenig Wünsche hast. Ich freue mich immer, wenn ich dir eine Bitte erfüllen kann. Aber du mußt meinem Urteil vertrauen, daß ich dich nicht in ein Willeu führe, in das du nicht gebürt. Man soll sich nicht unter Menschen mischen, zu denen man sich nicht köhlt.“

Aber ich weiß doch gar nichts davon. Und wie die Menschen um mich herum sind, ändert doch nichts an mir! Ich komme wenig unter Menschen, und ich will einmal da sein, wo man lustig ist und tanzt und lacht.“

Es war Frau Ailf ernst mit ihrem Wunsch. Und es war ganz plötzlich gekommen. Ein Tag bergang wie der andere, man ging selten fort, hatte kaum ein Paar Stunden für sich zum Waudern. Aber da war die Zeitung mit den vielen Anzeigen, mit den kleinen bitanten Geschaften, die ihr von einer fremden Welt erzählt. Ober eine Freundin eradiete etwas. Und mit einem Male war der Wunsch da, einmal hobet zu sein, wenn andere Menschen gesehen und den Alltag vergeffen. Nicht unterleben... dazu war Frau Ailf schon etwas zu müde geworden, nur wissen, wie es ist.

Fris Gellmann hatte nichts mehr gesagt. Vor dem Eingang zu der bekannnten Logabiele blieben sie stehen.

„Sobald es dir nicht mehr gefüllt, sag es mir, Ailf, wir gehen dann gleich.“ Dann sehen sie in dem von stillen Bemüchungsfordern matt erhellten Saal, zwischen lauter fremden, schwanbenden Menschen, Schillendes Gegenüber blickten über die Ailf's ein Gemüch von Karfilm, Argwohn, Knebeln und Rachen machte die Luft fast unumdringlich.

Nicht gefallen? Frau Ailf wußte nicht, wohin sie ihre Augen stellen sollte. Ueberall endete sie Neues, Ungekanntes, das ihre Sinne gefangen nahm und sie kaum verstehen ließ, was der Mann neben ihr erzählt. Und plötzlich wurde etwas in ihr hoch, zuerst unklar, dann immer stärker erwas — der Neid!

Wahr ihrem Reich sehen adel Raare und tranken Gift, die Mädchen in heller Gabe, wie der Wunsch da, hinter, übermäßig better und ausgelassen, die Serren im Fond, mit dem betteren Gesicht des Menschen, der sich sorglosen Weiffes erreit. Sie wendete den Kopf nach einer anderen Seite und sah wie mit Wut überossen. Am Vorübergehen streifte jemand mit den Widen den entblößten Nacken einer Frau, die im Arm eines anderen lag. Sie schloß sich wie leblos im Raum. Der da neben ihr war nicht ihre Mann, das war nicht sie selbst, das war alles nur ein Traum... wie das Ergehen eines anderen.

Nein, mein Kind, für deine Liebenswürdigkeit habe ich dir bei deute nicht bleiben kann, muß ich mir eine andere suchen. Schau dich einmal um, wie gefüllt dir die kleine, entzündete Frau am Nebentisch als deine Nachfolgerin!

Sie schloß geflüstert waren diese Worte an Ailf's Ohr gedrungen. Vor ihr öffnete sich ein Abgrund, das Glas, das sie medonisch in der Hand hielt, flirrte auf der Parkorplatte. Und plötzlich war ein so großes Heimbringen in ihr.

„Du leste ich eine Sand lesse auf ihren Arm.“ Wollen wir heimgehen, Ailf?“

Wie einem Verirrten nachts ein fernes Licht, so wühl toten ihr die Worte. Draußen auf der Straße sah sie den Arm des Galle Welt unter den thren, und in ihrer Stimme lag ein grenzenloses Aufriebeln, als sie sagte:

„Ja, wir wollen heimgehen.“

Der Schrei nach dem Unteroffizier

Von R. Mariolomäus.

„Er lecht nach Strafe“, pflegten die alten Erzähler — die Weife die Heben von Leipzig und Vell-Alliance, von Mars-la-Tour und Sedan, von der Rine und den Karpaten ertragen hatten, — zu sagen, wenn ein mutwilliger Junge in scheinbarer Sicherheit allerlei Streiche ausgeführt hatte.

Es ist auch ein großer Unterschied, ob die Jugend von Männern ertragen wird, die sie anhalten, auf sich zu achten, nicht Weiffendiges und Unausdrückliches zu tun und ihren Willen in Herrschaft zu behalten, — oder von Leuten, die vor allem sich ihre angenehme Stellung bewahren wollen und zu diesem Zwecke der Jugend vorhalten, alles gefahre ihr und sie dürste alles tun.

Der Unteroffizier leben wir handreißig vor uns.

Seran müßt eine Jugend, die mit sich nichts anfangen weiß, die aus natürlichem Tätigkeitsdrang sich von Menschen zum Weiffen verleben läßt, die sich nachher hinter die Staffe stellen, wenn ihre Opfer sich für ihre gelbes Leben unglücklich gemacht haben.

Wenn sich dieser Zustand ein Ende wegnest? Wenn wird der Wunsch so Weife eint auf ihrem Geze Guterzogen, wenn so vieler Junger Leute selbst erfüllt werden? Wann wird die Jugend wieder unter ihrpate Jucht genommen werden, die sie dem Wege in das Juchfions obent? Dem Wege, den die Gemüchlosigkeit ganz anders gefühndert hat! Wann kommen Erzähler wieder, die aus ihrer Weife nichts haben als den Willen, ihre Pflicht zu tun, und das Weiffel, es verucht zu haben, sie zu tun?

Wenn kommt wieder militärische Jucht und Disziplin für jenes Lobenfall, das die Straft hat, zu gerühren, oder nicht die Weiffel, zu erhaben?

Der Feind mußte wohl, was er tat, als er diese Erzählung verbrachte, und die Grundlages aufreichte zur Bernichtung der heranzwuchenden Jugend!

